

NACHRICHTEN

Schuldenberatung und Fachstelle

ENGELBERG red. Der Gemeinderat hat laut dem neusten Gemeinde-Info mit der Schuldenberatungsstelle der Caritas in Luzern sowie der Fachstelle Kinderbetreuung in Kriens eine Leistungsvereinbarung getroffen. Die Schuldenberatung ist auch für Personen aus dem Kanton Obwalden zugänglich. Die Fachstelle Kinderbetreuung führt seit 2006 begleitete Besuchstage, auch für Obwaldner Kinder, durch. Dies ist ein umfassendes Angebot zur Kontaktpflege zwischen Eltern und Kindern, die nicht zusammenwohnen und die für ihr Treffen eine geschützte Umgebung zum Wohl der Kinder brauchen.

«Stehen noch unten am Berg»

NIDWALDEN Die Energiestrategie 2050 ist eine Herkulesaufgabe. Darin waren sich die Podiumsteilnehmer einig. Nicht so in vielen anderen Punkten.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

«Es war interessant, die verschiedenen Meinungen zu hören und etwas über die Probleme der Umsetzung zu erfahren. Ich habe viele neue Details zum Thema erfahren», gab sich Germano Keller (40) aus Hergiswil zufrieden, nachdem er die Podiumsdiskussion zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 besucht hatte. Die Ziele seien tatsächlich sportlich, «aber irgendwann muss man ja anfangen, die Energiestrategie 2050 ist eine gute Sache», so seine Erkenntnis. Neben dem Besuch der Diskussion besuche er auch die Ausstellungen der Fachmesse Haus + Energie in Hergiswil, die noch bis heute dauert. Das Thema reize ihn, weil er sich für ein Eigenheim interessiere.

Er und weitere 60 Zuhörer erlebten am Donnerstagabend in der Hergiswiler Grossmatthalle eine über einstündige, angeregte Diskussion. Unter der Gesprächsleitung von Christian Bircher, Direktor des Elektrizitätswerks Nidwalden (EWN), erörterte die Runde die Frage, wie die Energiestrategie 2050 des Bundes umgesetzt werden kann. Diese sieht einen schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie und die Förderung erneuerbarer Energien vor.

Für Keller zu viele Fragezeichen

«Eigentlich müssten wir jetzt das Licht löschen», sagte SVP-Nationalrat Peter Keller provokativ zu Beginn der Diskussion, um zu veranschaulichen, dass er von der Strategie nicht überzeugt ist. «Gerade mal 2 Prozent unseres Stroms stammen aus erneuerbaren Energien», hielt er fest. Eine unabhängige Energieversorgung, bei der man nur auf die Umwelt setzen würde, wäre eine Illusion. «Dann genügt Lichterlöschen nicht mehr.» Als problematisch erachtet er



«2050 ist keiner der Entscheidungsträger noch in der Verantwortung.»

PETER KELLER, NATIONALRAT, NIDWALDEN



«Eine zuverlässige Stromversorgung ist für uns ungeheuer wichtig.»

NORBERT PATT, GESCHÄFTSFÜHRER TITLIS-BAHNEN



«Ob man den Berggipfel erreicht, ist eine andere Frage.»

UELI AMSTAD, REGIERUNGSRAT NIDWALDEN

auch den weiten Zeithorizont. «2050 ist keiner der jetzigen politischen Entscheidungsträger noch in der Verantwortung. Stellen Sie sich vor, das Parlament hätte sich 1978 angemast, eine Strategie für 2014 zu entwickeln», brachte er den Vergleich. «Ich werde die Strategie nicht unterstützen, es hat zu viele Fragezeichen.»

Hans-Peter Nützi, Chef der Sektion Industrie und Dienstleistungen beim Bundesamt für Energie, gestand ein, dass die Frist bis 2050 sehr lang töne. «Aber bei jedem Projekt fängt man einmal an. Wir sind auf einem guten Weg, können aber auch immer wieder korrigieren, wenn nötig.» Und er relativierte: «Die Strategie beinhaltet nichts Revolutionäres, sondern ist nur ein Weiter-schreiben der bestehenden Massnahmen.»

Grosse Herausforderung für Kanton

Der Nidwaldner Landwirtschafts- und Umweltdirektor Ueli Amstad erläuterte, dass die Strategie noch nicht verabschiedet sei, und erwähnte die Referendumsmöglichkeit. Er verglich die grosse Herausforderung, die auf die Kantone und Bürger zukäme, mit einem Bergsteiger,

der sich einen sehr hohen Berg ausgesucht hat. «Ob man den Berggipfel erreicht, ist eine andere Frage. Jetzt stehen wir noch ganz zuunterst am Berg.» Er erwähnte die Massnahmen, die der Kanton im Auftrag des Bundes umsetzt: so etwa die Anstrengungen, den Wärmebedarf nach Umbauten zu reduzieren, etwa mit einer zusätzlichen Dämmung oder der Subventionierung neuer Elektroheizungen.

Riesiger Strombedarf am Titlis

Gesprächsteilnehmer Norbert Patt, Geschäftsführer der Titlis-Bergbahnen, erörterte die Energiethematik aus seiner Warte. Er betonte, dass die Energie in seinem Unternehmen unter den Sachaufwendungen der teuerste Posten sei. «Eine zuverlässige Stromversorgung ist für uns ungeheuer wichtig, selbst kurze Unterbrüche würden sich in unserem Betrieb verheerend auswirken.»

Hans-Peter Nützi entgegnete, dass Industrieunternehmen die Möglichkeit hätten, sich von der CO₂-Abgabe befreien zu lassen, wenn sie mit dem Bund Zielvereinbarungen abschliessen würden. «Wir wollen die produzierende Industrie nicht zu stark belasten.» Bereits

hätten rund 1400 grosse Unternehmen davon Gebrauch gemacht, darunter auch zahlreiche Bergbahnen.

«Das hat nichts mit freier Marktwirtschaft zu tun, sondern ist ein Subventionsmechanismus. Man will die Leute zu einem bestimmten Verhalten zwingen», erieferte sich Peter Keller. Unternehmen brauchten Energie. Und wenn diese subventioniert würden, müsste das Geld eben anders reingeholt werden.

«Wer sich durchschnittlich verhält, hat nicht höhere Energiekosten, wer häuslicherisch damit umgeht, profitiert gar», entgegnete Hans-Peter Nützi und sprach damit das Lenkungssystem an, das in einem zweiten Schritt geplant ist. Peter Keller hielt mit einem Beispiel aus Hergiswil entgegen. Die Sanierungskosten, um das Haus «ökologisch» zu machen, seien extrem hoch. Der Bundesvertreter entgegnete, dass man nicht sämtliche Kosten eines Umbaus der Energie zu schreiben dürfe.

So unterschiedlich die Standpunkte, in einem Punkt schienen sich die Gesprächsteilnehmer einig zu sein: Das Thema lässt wohl niemanden kalt, betrifft alle, ob Stromanbieter, Verbraucher oder Politiker.

GRATULATION

104. Geburtstag



ENNETBÜRGEN Heute Samstag kann Josefina Waser-Spichtig, ehemals Buochserstrasse (Mettenweg) in Stans, im Altersheim Oeltrotte ihr 104. Wiegenfest feiern. Die zweitälteste Einwohnerin des Kantons Nidwalden erfreut sich einer guten körperlichen und geistigen Verfassung. Die Geburtstagsfeier findet im engeren Familienkreis statt. Zusammen mit ihren 8 Kindern, 32 Grosskindern und 41 Urgrosskindern gratulieren wir herzlich zum Geburtstag.

Stimmakrobat Martin O. outet sich als Obwaldner

SARNEN Fürs Eismond-Konzert holte die OKB den Stimmakrobaten Martin O. Dass er einst in Engelberg lebte, wusste niemand.

«Meine ersten Musikstunden auf der Violine habe ich beim legendären Maestro Vittorio Cacciatori in Engelberg erhalten», eröffnete der unter dem Künstlernamen Martin O. mittlerweile weit über die Schweizer Grenzen hinaus gefeierte Stimmenakrobat dem Publikum in der Aula Cher. Der 40-jährige Alleinunterhalter – bekannt wurde er unter dem bürgerlichen Namen Martin Ulrich als Mitglied der A-capella-Formation «Hop'o my thumb» – verbrachte in Engelberg seine ersten sechs Lebensjahre, bevor die Eltern ins sanktgallische Abtwil zogen.

«Zu Füssen des Titlis!», wie er durchs Mikrofon summte, brummte und klangfarbig intonierte. Mit dieser Offenbarung verblüffte er die gegen 700 Zuschauer und wohl auch den OKB-CEO Bruno Thürig. Dieser hatte den Künstler erstmals live nach Obwalden geholt: Fürs bereits zweite Eismond-Konzert, das die Bank ihren Kunden als Dankeschön schenkte.

Der grosse Flirt mit dem Publikum

Die Aula Cher ist längst nicht mehr der einzige Saal, den Martin O. mit seiner glänzenden, glitzernden, flimmernden, wimmernden, tönenden, dröhnenden Schau bis auf den letzten Platz füllen konnte. Nationale und internationale Preise, unter anderen der Deutsche Kleinkunstpreis, spreche da



Stimmenakrobat Martin O. bei seinem Auftritt in der Aula Cher in Sarnen.

Bild Romano Cuonz

Bände! Wo immer er mit seinem Mikrofon, das er, wie er sagt, fast aufrisst, und diesem ganz besonderen, beinahe magischen Schallpülchen auftritt, zieht er das Publikum vom allerersten Augenblick an in seinen Bann. Bei diesem

Pülchen – er streichelt und berührt es beinahe zärtlich – handelt es sich übrigens um einen Sampler.

Damit kann er seine eigene Stimme, mannigfaltig erzeugte Töne, Melodien und Geräusche aufnehmen und augen-

blicklich wieder abspielen. Ein «Geht-nichtmehr» gibt es für ihn dabei nicht. Und, weil er keine Gelegenheit auslässt, auch mit dem Publikum ganz direkt zu flirten, gleicht wohl keiner seiner Auftritte dem anderen. Beim Gastgeber OKB

bewies er dies immer wieder: Bald wagte er sich aufs Glatteis der Zinsen und Dividenden, dann rechnete er mit Billionen, orchestrierte den Song «Money Money» und wusste nur zu genau, wie es um die grosse Liebe zwischen Ob- und Nidwalden steht.

Auch ironisch feine Töne gab es

Die menschliche Beatbox Martin O. produziert an so einem Abend Klanginstallation nach Klanginstallation, eine spektakulärer als die andere. Meist beginnt er mit einem Solo – mit simplen Tönen oder Geräuschen – doch dann schwillt sein Vortrag zu einem Ganzen an, wird zur orchestrierten und punktgenau eingespielten Vielstimmigkeit. Ja, zum eigentlichen Konzert mit nur einem Musiker. Manchmal bricht Martin O. seine Ton-Orgie ab wenn es am schönsten ist: abrupt und unerwartet. So wird der zurückbleibende Hall nie einfach nur zu Schall und Rauch. Martin O. ist ein Künstler. Jede Geste, jeder Blick, jeder Gag – selbst wenn er das intoniert, was eine Kuh so fallen lässt – ist gewollt, gezielt und präzise.

Welten werden erkundet

Im Programm Cosmophon überrascht er das Publikum auch mit Mitteln wie dem Sampling-Film oder dem Schattentheater Surprise. Und wenn er einen dann vom hübsch feinen «danse de wurm à glüh» über Mani Matters eigenwillig intonierten «Sidi abdel Assar» bis hin zu Galaxien entführt, wird er fast andächtig. Nachdenklich gar. Da werden Welten auf unerhört neue, ironische Art erkundet. Was Martin O. bietet geht weit über simple akustisch technische Effekte hinaus.